

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	<b>Höfer, Felix</b>
Studiengang an der FAU:	B.A. in Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt BWL)
E-Mail:	felix.hoefer@fau.de
Art des Aufenthaltes:	Studium
Gasteinrichtung:	Minnesota State University, Mankato
Gastland:	Vereinigte Staaten von Amerika
Studiengang an der Gastuniversität:	International Business
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Spring term 2018 (Januar – Mai 2018)
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Beides JA

### 1. Vorbereitung

#### 1.1 Recherche und Wahl der Partneruniversität(en)

Seit ich 2012/2013 ein Auslandsjahr an der *Bemidji High School* in Minnesota verbracht habe, hegte ich den Wunsch, auch im Studium ins Ausland zu gehen, um weitere internationale Erfahrungen zu sammeln. Deshalb habe ich mich schon frühzeitig am Fachbereich über Auslandssemester, insbesondere an Partneruniversitäten, informiert. Das würde ich auch jedem raten, der mit dem Gedanken spielt, während des Studiums ins Ausland zu gehen. Dazu nutzte ich zum Beispiel das **International Office** und den **International Day** im November während meines ersten Jahres an der WiSo. Gezielt besuchte ich am International Day Veranstaltungen ausgewählter Lehrstühle, um Informationen über mögliche Partneruniversitäten und das Bewerbungsverfahren zu erhalten. Außerdem suchte ich **Gespräche mit Studierenden**, die bereits Auslandssemester gemacht oder geplant hatten und fragte sie über ihre Erfahrungen.

Mit diesen Informationen im Hinterkopf, konnte ich mich so ein Jahr später zum International Day mit gezielten Fragen noch genauer informieren. Anschließend wählte ich zwei **Lehrstühle, Falke und Möslein**, deren Partnerunis mich am meisten interessierten, und recherchierte online über die einzelnen Partneruniversitäten, las **Erfahrungsberichte** und erstellte so ein **Ranking** nach meinen Präferenzen. **Warum ich mich für Mankato als Erstwahl entschied?** Erstens war es zum Zeitpunkt meiner Bewerbung die einzige

amerikanische Partneruni, an der man auch nur **ein Semester** lang studieren konnte (mehr ließ sich nicht in mein duales Studium integrieren). Zweitens bot die Minnesota State University zwei Plätze mit **Studiengebührenerlass** an. Drittens interessierten mich die dort angebotenen **Fächer**. Und viertens hatte es mir bei meinem ersten Aufenthalt in **Minnesota** dort so gut gefallen, dass ich schon lange den Wunsch hegte, nach Minnesota zurückzukehren. Auf die jeweilige Erstpräferenz an den Lehrstühlen richtete ich dann meine zwei Bewerbungsbögen aus.

## 1.2 Bewerbung und Auswahlverfahren an den Lehrstühlen

Im Dezember 2016 (Bewerbungsfrist) gab ich meine zwei **Bewerbungsmappen** im International Office ab. Diese bestanden jeweils aus einem Bewerbungsformular, Lebenslauf, Abiturzeugnis, aktuellen Notenauszug aus *meinCampus* und weiteren Bescheinigungen. Wert legen sollte man, meiner Meinung nach, vor allem auf das persönliche, an den jeweiligen Hochschulbetreuer des Lehrstuhls gerichtete Bewerbungsschreiben, in dem man sich kurz vorstellen und überzeugend erklären sollte, warum man ein Auslandssemester machen möchte (Motivation), warum in Mankato, was man sich davon erhofft, welche Fächer man warum belegen möchte und wie man sich dort engagieren und die FAU repräsentieren will. Antworten auf diese Fragen helfen einem dann auch beim Auswahlgespräch weiter. Am Lehrstuhl Falke kann man sich auf Deutsch oder Englisch bewerben. Ich entschied mich für Englisch, um meine Motivation, in den USA zu studieren zu untermauern.

Das **Auswahlgespräch** fand Mitte Januar am Lehrstuhl Falke in der Findelgasse statt. Eingeladen waren ungefähr ein Dutzend Bewerber, die auf zwei Termine nach ihrer Erstpräferenz aufgeteilt wurden. Zu meinem Termin waren ungefähr 6-8 Bewerber für die zu vergebenen Plätze eingeladen. Wir wurden alle gleichzeitig in ein Zimmer mit zwei Lehrstuhlmitarbeitern gebeten, die uns jeweils dieselben 5-6 Fragen reihum stellten. Man sollte sich in wenigen Sätzen vorstellen können, seine Motivation und Wahl für ein Auslandssemester in Mankato kurz und knackig darlegen können und sich über die Uni in Mankato informiert haben. Die letzte Frage wurde auf Englisch gestellt. Insgesamt dauerte das Auswahlgespräch etwa 30 Minuten.

Die **Entscheidung des Lehrstuhls** wurde einige Tage später per E-Mail mitgeteilt. Letztlich war es glücklich, dass sich fast alle Interessenten für nur ein Semester in Mankato beworben hatten. So teilten ein Freund und ich uns den studiengebührenbefreiten Platz für den *spring term* (Januar – Mai) und drei weitere Bewerber wurden für den vorherigen *fall term* (September – Dezember) angenommen (teilweise studiengebührenermäßigte Plätze). Letztlich bekamen also fast alle Bewerber aus meinem Bewerbungsgespräch einen Platz an der *Minnesota State University*.

Nachdem man dem Lehrstuhl verbindlich die Annahme des Auslandssemesters erklärt hatte, wurden die Daten an das **Referat für Internationale Angelegenheiten (RIA)** weitergeleitet, die den weiteren Prozess begleitete.

## 1.3 Bewerbung an der amerikanischen Partneruniversität

Das Referat für Internationale Angelegenheiten lud alle zukünftigen FAU-Austauschstuden an amerikanischen Partnerunis zu einem gemeinsamen **Vorbereitungstermin** nach Erlangen. Dort konnte man sich austauschen und vernetzen und bekam Informationen und Unterlagen über Visumsbestimmungen, Krankenversicherung und das Bewerbungsverfahren an den amerikanischen Partneruniversitäten. Es wurde auch ein Formular ausgehändigt, mit dem man sich verbindlich für das Auslandssemester anmeldete – mit allen Rechten und Pflichten (wie das Schreiben dieses Erfahrungsberichtes).

Im weiteren Verlauf trat dann **Daniel Schwartz**, der für Partnerprogramme zuständige Mitarbeiter des **International Offices der Minnesota State University Mankato (MNSU)** per E-Mail in Kontakt. Er schickte auch ein **Anmeldepaket** mit allerlei Formularen für die MNSU. Die Bewerbung erfolgt über Online-Tools und E-Mail, wobei Daniel stets helfend zur Seite stand. Online waren unter anderem ein **Financial Statement** einer Bank (Nachweis, dass man

über genügend finanzielle Mittel – pro Semester ca. 6.000 Dollar – für das Auslandssemester verfügt, dazu bitte frühzeitig auf die eigene oder die Bank der Eltern zugehen und falls nötig Überzeugungsarbeit leisten), ein **Sprachzertifikat** (eine einfache Bestätigung des Sprachzentrums über C1-Niveau ist ausreichend), eine **Kopie des Passes** und ein **Notenauszug** einzureichen, wozu man sich für das Bewerbungsportal der Uni registrieren musste. Per Post kam dann der **Letter of Acceptance** als Bestätigung der erfolgreichen Aufnahme an die Uni.

#### 1.4 Organisation von Learning Agreements

Nach meiner Zusage begann ich, meine Kurse zu wählen. Dafür suchte ich im **Modulhandbuch der amerikanischen Uni** nach Kursen, die vom Titel und Inhalt Kursen an der FAU ähnelten. In einer Excel-Datei stellte ich diese gegenüber und suchte die zuständigen Lehrstühle an der FAU heraus. Auf deren Webseiten informierte ich mich über deren **Anforderungen an Learning Agreements** und die jeweiligen **Kontaktpersonen**. Jeder Lehrstuhl hat dabei seine eigenen Vorgaben. Manchmal reichte nur ein ähnlicher Titel der Fächer und ein entsprechend ausgefülltes Learning Agreement, oft musste man aber auch die Gleichwertigkeit der Module durch einen Auszug aus dem amerikanischen Modulhandbuch, aus dem die Dauer des Kurses, die behandelten Themen, die *credits* und die Art der Prüfungsleistung hervorging, nachweisen. Der Lehrstuhl Hungenberg hebt sich durch ein leicht anderes Vorgehen hervor. Dort muss man ausführlich schriftlich begründen, warum der Kurs gleichwertig ist, es sei denn, der Kurs steht schon auf einer Liste mit anerkannten Kursen (was bei Partnerunis oft der Fall ist), dann erfolgt die Anerkennung ganz unkompliziert. Da es sich um eine Partneruniversität der FAU handelt, erfolgte die Anerkennung der meisten Learning Agreements ziemlich problemlos. Insgesamt konnte ich 14 Learning Agreements an 12 Lehrstühlen abschließen (siehe Tabelle):

Class No.	Class MNSU	Kurs FAU	Lehrstuhl	Bereich
ACCT 300	Intermediate Financial Accounting I	Bilanzpolitik und Bilanzanalyse	Prof. Henselmann	FACT I
ACCT 311	Management Accounting II	Controlling of Business Development	Prof. Fischer	FACT I
CMST 203	Intercultural Communication	Einführung in die interkulturelle Wirtschaftskommunikation	Prof. Ammon	Sozök
ECON 305	Money and Banking	Geldtheorie und angewandte Makroökonomik	Prof. Merkl	VWL
ECON 416	Sports Economics	Gesundheitsmanagement B	Prof. Schöffski	BWL
ECON 420	International Economics	Außenwirtschaft	Prof. Merkl	VWL
FINA 362	Business Finance	Corporate Finance	Prof. Scholz	FACT I
FINA 467	Insurance and Risk Management	Versicherungs- und Risikomanagement	Prof. Gatzert	FACT I
MGMT 340	Human Resource Management	Beruf, Arbeit, Personal	Prof. Abraham	Sozök
MGMT 346	Production & Operations Management	Operations and logistics I	Prof. Voigt	BWL
MGMT 380	Human Behavior in Organizations	Personal und Organisation II	Prof. Moser	Sozök
MGMT 443	Entrepreneurship	Innovation & Entrepreneurship II	Prof. Voigt	BWL

MGMT 472	Project Management	Managing projects successfully	Prof. Amberg	WI
MGMT 482	Business, Society & Ethics	Grundlagen der Wirtschafts- und Unternehmensethik	Prof. Beckmann	BWL
MRKT 324	Marketing Research & Analysis	Marktforschung	Prof. Fürst	BWL
MRKT 413	Business-to-Business Marketing	Marketing Management	Prof. Koschate-Fischer	BWL

## 2. Organisation von Anreise und Visum

Parallel zu den Learning Agreements organisierte ich meine **Anreise**. Ein **Tipp** für **günstige Flüge für Studenten** ist das **STA-Reisebüro** in Nürnberg oder Erlangen. Ich war selbst skeptisch, aber das Reisebüro hat eigene mit den Airlines ausgehandelte Studententarife, die günstiger sind als jede Suchmaschine im Internet. Einzige Voraussetzung ist die Beantragung eines **internationalen Studentenausweises** für 15 Euro. Dies erfolgt sofort und unkompliziert bei der Buchung der Flüge im Reisebüro und der Preis amortisiert sich durch die Ersparnis bei den Flügen. Ich bin direkt nach Weihnachten von Leipzig über Frankfurt nach New York geflogen, von dort nach Silvester weiter nach Minneapolis und im Mai zurück von Minneapolis über Chicago bis Frankfurt und habe dafür unter 900 Euro gezahlt.

Das **Visum** beantragte ich über die offizielle Internetseite des **U.S. Department of State**. Dazu muss man sich durch ellenlanges Formular im Internet kämpfen, ein den amerikanischen Vorgaben entsprechendes **biometrisches Bild** hochladen und eine **SEVIS-Gebühr von 180 US-Dollar** überweisen. Als Orte für den **persönlichen Termin zur Vorsprache** kann man zwischen der amerikanischen Botschaft in **Berlin**, und den Konsulaten in **Frankfurt am Main oder München** wählen. Ich entschied mich wegen der räumlichen Nähe für München. Zu diesem Termin sollte man unbedingt pünktlich erscheinen, genügend Wartezeit einplanen, alle Unterlagen bereithalten, den (Sicherheits-)Anweisungen Folge leisten und alle Fragen mit der gebotenen Ernsthaftigkeit und Souveränität beantworten, dann kann dem Auslandssemester in Amerika eigentlich nichts mehr im Weg stehen.

## 3. Unterkunft

In einem weiteren Infopaket von Daniel bekam man auch Informationen zu **On- und Off-Campus-Unterkünften**. Darin stand auch, dass die meisten **Privatunterkünfte** (Off-Campus) zwar günstiger sind, aber meistens nur Verträge über ein komplettes akademisches Jahr anbieten. Eine Möglichkeit ist, sich einen Vor- oder Nachmieter zu suchen, aber dafür fallen dann Gebühren an und mir war das zu unsicher. Ein anderer FAU-Austauschschüler fragte mich danach, aber ich fand im Internet zu viele abschreckende negative Bewertungen über die von ihm gewählte Unterkunft *The Summit*. Deshalb bewarb ich mich aus Gründen der Einfachheit bei der MNSU über ein Online-Portal (\$250 Dollar Anzahlungsgebühr) für eine **On-Campus-Unterkunft**. Als Erstpräferenz wählte ich ein Einzelzimmer in **Stadium Heights**, was mir auch zugeteilt wurde. Das war zwar etwas teurer (3.600 Dollar pro Semester) und weiter weg vom Campus als die typischen „**Dorm**“-**Unterkünfte** direkt auf dem Campus, aber dafür deutlich komfortabler ausgestattet (mit großem Einzelbett im Zimmer, Kochnische und Sofas in der Wohnung) und der mir wichtigen Privatsphäre. Zusammen mit einem Inder und anfangs zwei Amerikanern (einer zog noch im Laufe des Semesters wieder aus) teilte ich mir die Gemeinflächen (Küchennische und Wohnzimmer) und ein Bad. Mein Zimmer war ausreichend groß, hatte ein großes Einzelbett (King- oder Queen-Size) statt der üblichen Hoch- oder Doppelstockbetten, eine Kommode, einen Schreibtisch mit Stuhl und Staufächern und eine in die Wand eingelassene Kleiderstange als „Kleiderschrank“. Im Grunde genommen nutze ich die Unterkunft nur zum Schlafen, da ich selbst am Wochenende den ganzen Tag auf dem

Campus und in der Bibliothek verbrachte, unter anderem wegen des **Anytime-Mealplans**, der mir die Möglichkeit bot, jederzeit in der Cafeteria zu essen. Aber es war trotzdem schön, seine eigenen (abschließbaren) vier Wände zu haben. Stadium Heights ist etwa 20-30 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt, wobei etwa die Hälfte davon innen in den Gebäuden der Uni (Sportstrakt, Business-Fakultät, Student Union) zurückgelegt werden kann, was im Winter Gold wert sein kann. Ich genoss den täglichen Fußweg von und zur Uni auch im Schnee und in der Kälte. Sollte es doch mal zu kalt sein oder gerade ein Schneesturm sein, kann man auch kostenlos den ca. zweimal pro Stunde verkehrenden Bus zur Uni nehmen, der einen in 5-7 Minuten an sein Ziel bringt.

Hier nochmal die **Vor- und Nachteile** der verschiedenen Unterkünfte im Überblick:

	<b>On-Campus (Dorms/Residence Halls)</b>	<b>On-Campus (Stadium Heights)</b>	<b>Off-Campus (Jacobs Heights, The Summit, U-Square...)</b>
<b>Lage</b>	Direkt auf dem Campus	20-30 Minuten entfernt, aber Busverbindung	Unterschiedlich (direkt neben dem Campus bis weit entfernt)
<b>Ausstattung</b>	Meist sehr funktionell (Hochbett, Schreibtisch und Kleiderschrank), sehr eng	Eigenes Bett, Schreibtisch, Kommode, ausreichend Platz, Kochnische, Wohnzimmer	Variiert (ähnlich Stadium Heights), aber oft nicht möbliert
<b>Mitbewohner</b>	Fast immer 1-2 Mitbewohner auf einer nach Geschlechtern getrennten oder gemischten Etage	Einzel- oder Doppelzimmer in 4-6er WG in dreigeschossigem Haus	Variiert
<b>Vorteile</b>	Direkt auf dem Campus, „Campusfeeling“ (gemeinsame Aktivitäten, <i>roommate</i> , Kontakt zu vielen (jungen) Studenten), <i>meal plan</i>	Privatsphäre, Ausstattung, „WG-Feeling“, trotzdem „On-Campus“, d.h. <i>meal plan</i>	Günstiger als On-Campus-Unterkünfte
<b>Nachteile</b>	Keine Privatsphäre, strenge Regeln (Alkoholverbot)	Lage, strenge Regeln (Alkoholverbot)	Oft nicht möbliert und Vertrag über 12 Monate

## 4. Studium

### 4.1 Fächerwahl und Stundenplan

Aus der Liste meiner Learning Agreements wählte ich in Absprache mit Daniel Schwartz **fünf Fächer** plus vier weitere Alternativen aus, die ich in ein Formular eintrug und von Jörg Reiser vom International Office der WiSo unterzeichnen ließ und zurück an Daniel schickte. Damit konnte ich mich online einige Wochen vor dem Semesterstart für die Veranstaltungen registrieren und so meinen **Stundenplan** schon vorher zusammenstellen. Einige der Kurse waren allerdings schon voll, weshalb zwei meiner Alternativen nachrückten. Letztlich wurde ich in *Intermediate Financial Accounting I* (ACCT 300), *Intercultural Communication* (CMST 203), *Business Finance* (FINA 362), *Production & Operations Management* (MGMT 346) und *Project Management* (MGMT 472) aufgenommen. Allerdings hat man in den ersten Wochen des Semesters auch nochmal die Möglichkeit, **Fächer zu wechseln**. Ich machte einmal von



dieser Möglichkeit Gebrauch und tauschte *Intermediate Financial Accounting I* (ACCT 300) gegen *Human Resource Management* (MGMT 340), da mir der Lehrstil des ägyptischen Professors (sehr autoritär, reines Diktieren der Inhalte ohne visuelle Hilfen, Nutzung von jeglicher Technik im Klassenzimmer unerwünscht) überhaupt nicht zusagte. Damit sah mein **Stundenplan** wie folgt aus:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9.00-10.45	<b>Intercultural Communication</b> (CMST 203)		<b>Intercultural Communication</b> (CMST 203)		
11.00-12.15	<b>Production &amp; Operations Management</b> (MGMT 346)		<b>Production &amp; Operations Management</b> (MGMT 364)		
12.00-13.45		<b>Human Resource Management</b> (MGMT 340)		<b>Human Resource Management</b> (MGMT 340)	
14.00-15.15		<b>Project Management</b> (MGMT 472)		<b>Project Management</b> (MGMT 472)	
15.30-16.45		<b>Business Finance</b> (FINA 362)		<b>Business Finance</b> (FINA 362)	
17.00-18.00			<i>Sociology Club</i>	<i>International Business Organization (Club)</i>	

Die erste Ziffer hinter den vier, den Fachbereich kennzeichnenden Buchstaben, gibt übrigens Auskunft über das präferierte Jahr der Belegung und damit vermeintliche **Schwierigkeitsniveau** des Kurses, wobei man diese Einteilung nicht allzu ernst nehmen sollte. Generell lässt sich feststellen, dass das Studium in den USA komplett anders organisiert ist als in Deutschland, es ähnelt eher der gymnasialen Oberstufe als dem deutschen Unisystem. Man lernt zusammen in **kleinen Klassengrößen** (15-30 Studierende), der Professor bindet die Studenten (in manchen Fächern) mehr ein, es gibt **Hausaufgaben, Aufsätze, Vorträge und viele kleine Tests** während des Semesters, die alle in die Endnote einfließen.

#### 4.2 Lehrveranstaltungen

**Intercultural Communication** war zwar mein einziger 200er Kurs, dafür aber auch der einzige Kurs mit 4 credits, was ähnlich wie ECTS für die den Arbeitsaufwand steht (alle anderen Kurse hatten 3 credits). Dies war tatsächlich der Kurs mit den meisten Hausaufgaben, der mich dadurch auch am meisten an die gymnasiale Oberstufe erinnert hat. Fast jede zweite Woche war ein Kapitel im Lehrbuch zu lesen und ein Aufsatz zu schreiben, dazu kam am Ende des Kurses ein Videoprojekt mit Gruppenpräsentation zusätzlich zu den drei kapitelübergreifenden Tests. Auch im Unterricht wurde man ständig eingebunden, musste Fragen mündlich und schriftlich beantworten und sich mit Kommilitonen austauschen. Die Professorin orientierte sich am Buch, versuchte aber auch, die Themen mit eigenem Input und abwechslungsreicher Methodik aufzulockern. Das Thema interkulturelle Kommunikation wurde von ganz unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, es wurde viel Wissen über andere Kulturen vermittelt, was den Horizont erweitert hat.

**Production & Operations Management** wird von mehreren verschiedenen Dozenten angeboten, die sich teilweise in ihren Inhalten und auch ihrer Methodik stark voneinander

unterscheiden. Ich hatte einen japanischen Professor, der sein eigenes, 100-seitiges Word-Skript sehr monoton vortrug und nicht müde wurde, die Überlegenheit der japanischen Produktion (Toyotas Lean Management, Six-Sigma, Qualitätsinitiativen...) herauszustellen. Seine Prüfungsleistungen beschränkten sich auf drei theoretische MC-Tests und drei Prüfungen mit Rechenaufgaben, die sich stark an den im Unterricht behandelten Übungsbeispielen orientierten.

**Human Resource Management** vermittelte einen sehr gut aufbereiteten Über- und Einblick in das Personalmanagement in Unternehmen von Stellenausschreibungen und Auswahlmethoden über Talentförderungsmaßnahmen und Anreizsysteme bis hin zu (amerikanischen) Antidiskriminierungsgesetzen und Gewerkschaftsrecht. Der amerikanische Professor zeichnete sich durch Engagement, eingängige (wenn auch sich wiederholende) Beispiele und eine angenehme Vortragsart und Stimme aus. Aller zwei Wochen wurden die letzten behandelten Kapitel in MC-Tests abgefragt, auf die man sich aber – genau wie auf die umfassende Schlussprüfung – dank der zur Verfügung gestellten PowerPoint-Folien und *study guides* sehr gut vorbereiten konnte.

**Project Management** war vielleicht das am meisten praxisorientierte Fach. Der vom stets gut gelaunten, unterhaltsamen indischen Professor geleitete Theorieteil hielt sich in Grenzen (50% der Note), der überwiegende Teil der Unterrichtszeit wurde in Kleingruppenarbeit an einem fiktiven Projekt (Fußballturnier) gearbeitet (50%). Dafür musste man unter anderem zusammen eine *work break-down structure* entwickeln, Dokumente für die Stakeholder Analyse oder das Risikomanagement zusammenstellen und mit *Microsoft Project* arbeiten.

**Business Finance** komplementierte meinen Stundenplan. Es baute auf meinen Finanzmathematik- und Investition-und-Finanzierungskennnissen auf und thematisierte unter anderem Zinseszinsen, Discounted-Cashflow-Rechnungen, Bondsbewertung oder den Aktienmarkt. Dafür musste man auch – unterstützt durch einen speziellen Finanztaschenrechner – Rechnungen durchführen. Wenn man diese in den ziemlich vielen, teilweise auch etwas kniffligen, benoteten Hausaufgaben übt und mit dem Taschenrechner gut umgehen kann, sollten einen diese aber nicht vor allzu große Probleme stellen.

**Sprachkurse** habe ich nicht belegt, sie werden aber angeboten.

Neben den Lehrveranstaltungen sollte man im Vergleich zu Deutschland während des Semesters mehr Zeit für die **Hausaufgaben, Aufsätze, kleinen Tests** und zum **Lesen der Buchkapitel** einplanen. Dafür ist die **Prüfungsphase** (*final week*) deutlich entspannter als in Deutschland. Letztlich ist das Studium zwar zeitaufwendig, aber nicht allzu anspruchsvoll, wobei natürlich trotzdem noch genügend Zeit für andere Aktivitäten übrigbleiben sollte und auch übrigbleibt.

## 5. Betreuung an der Gastuniversität

Wichtigster Ansprechpartner ist vor allem bei der Vorbereitung **Daniel Schwartz**, der die Partnerschaft mit der FAU im **International Office** koordiniert. Er ist super hilfsbereit und nett und unterstützt tatkräftig bei allen Fragen, die sich vor, während und nach dem Auslandsstudium ergeben können.

In der ersten Woche wird extra eine obligatorische **Orientation Week** für Austauschstudenten organisiert, in der man sehr ausführlich, fast schon mütterlich in den amerikanischen Uni-Alltag eingeführt wird und die auch die Chance bietet, schnell Anschluss an die anderen Austauschstudenten zu finden.

Egal ob am Fachbereich, in der Verwaltung oder in der Bibliothek, bei jedem Anliegen wurde mir kompetent und freundlich von den **Mitarbeitern der Universität** geholfen. Auch an die **Professoren** konnte man sich ganz unkompliziert mit jeder Frage wenden persönlich vor,

während und nach den Veranstaltungen oder per E-Mail. Generell wird man als Student an der Uni rundum perfekt versorgt, was man bei den hohen Studiengebühren aber auch erwarten kann.

Als Student empfiehlt es sich zudem den **Kontakt zu anderen Studierenden** zu suchen, wozu es auf dem Campus reichlich Möglichkeiten gibt. Verschiedene **studentische Clubs und Initiativen** (einen Überblick über die sehr lange Liste findet man auf der Webseite der Uni), **Sportturniere** oder die ständigen **Veranstaltungen der studentischen Organisationen** wie dem *student events team* laden dazu ein. Wer **On-Campus** lebt, findet daneben noch schnell Kontakt zu seinen Mitbewohnern, da auch dort **wöchentliche Events** organisiert werden.

Ein extra für Austauschstudenten von der Uni angebotenes Programm, war das freiwillige **Friendship Family Programm**. Darin wurden interessierte internationale Studierende mit lokalen Familien aus Mankato und Umgebung zusammengebracht. Die Uni bietet gemeinsame Events wie Bowling zum Kennenlernen an. Die weiteren gemeinsamen Aktivitäten hängen ganz vom gegenseitigen Interesse und Engagement ab, aber ich verstand mich sehr gut mit meiner Friendship Family, die mich mehrmals zu sich zum Essen einlud und auf Ausflüge mitnahm. Wir halten weiterhin Kontakt.

## 6. Ausstattung der Gastuniversität

Die Ausstattung der MNSU lässt keine Wünsche offen, sie beeindruckt sogar auf den ersten Blick, aber man gewöhnt sich schnell daran. Der zentrale Teil der Uni, die sehr moderne **Centennial Student Union (CSU)** dient dabei als zentrale Anlaufstelle der Studenten. Dort finden sich verschiedene Fast-Food-Restaurants, ein Café, ein Kino (in dem mehrmals die Woche ein kostenloser Film läuft), ein Kaminraum, eine Bankfiliale, ein Computerladen, ein Buchladen mit Merchandise-Sortiment, mehrere Bowlingbahnen und Billardtische, eine Tischtennisplatte und mehrere Spielekonsolen mit Spielen zum kostenlosen Ausleihen bzw. zur Nutzung gegen eine kleine Gebühr (Bowling und Billard). Daneben bietet die CSU auch Sitzgruppen, doch wer ungestört arbeiten möchte, wechselt am besten in die gegenüberliegende **Bibliothek**, die zwar nicht mehr brandneu ist, dafür aber gut ausgestattet und in Schuss gehalten. Auf mehreren Etagen stehen *social* und *quiet working areas* zur Verfügung und auch **Computerarbeitsplätze** (Windows und Mac) und Drucker stehen zur freien Nutzung bereit. Selbst in der Prüfungswoche findet jeder einen Arbeitsplatz. Gleich gegenüber befindet sich die neu errichtete **Dining Hall**, in der man sich bei Wahl des ansprechenden *anytime meal plans* so oft am Tag stärken kann, wie man möchte. Für alle sportlich Aktiven bietet der Campus zwei **Turnhallen** mit Indoor-Laufbahn, ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad – alles zur freien Nutzung. Viele der Gebäude des weitläufig und dennoch kompakten Campus sind unter- oder oberirdisch miteinander verbunden, was im kalten Winter sehr komfortabel ist. Die Ausstattung der Gebäude und Räume der einzelnen Fakultäten variieren wenig überraschend je nach Baujahr und Budget des Fachbereichs, sind aber alle meiner Erfahrung nach in gutem Zustand.

## 7. Alltag und Freizeit

Wie bereits erwähnt, verbrachte ich den größten Teil meines Alltags und damit auch meiner Freizeit **auf dem Campus**, in der Dining Hall, in der Bibliothek oder im Sporttrakt. Ich nahm an **Veranstaltungen** wie der *International Fashion Show* oder der *Nepali Night* teil, spielte in und leitete ein **Fußballteam** im *intramural sports soccer tournament* und registrierte mich für das **Tischtennis-Turnier**, ging regelmäßig zu Treffen der *International Business Organization* oder des *Sociology Clubs* zum **kostenlosen Kino** auf dem Campus oder spielte mal **Bowling**, Billard oder Tischkicker. Auch die **Spiele der Unimannschaften** (im Winter Eishockey und Basketball) waren echte Highlights im Unialltag. Zusätzliche Events wie kostenloses **Schlittschuhfahren** oder **Rodeln** am Mount Kato boten auch hier eine angenehme Abwechslung.



Im Winter bietet sich ein Ausflug zum **Mount Kato** an, da man dort Ski- und Snowboardausrüstung leihen und auch benutzen kann. Es gibt mehrere Lifts, aber wer die Alpen gewohnt ist, für den reicht ein Tag auf dem niedlichen Hügel in der Nachbarschaft Mankatos.

Generell verbrachte ich viel Zeit mit einer **Gruppe von Austauschstudenten** aus Australien, Deutschland, Québec und Schweden, die sich in der *orientation week* bildete und bis zum Schluss zu einer festen Freundesgruppe zusammenwuchs. Gleich an einem der ersten Wochenende fuhren wir zusammen zu den *Twin Cities* und besuchten das spektakuläre Football-Playoff-Spiel der Minnesota Vikings gegen die New Orleans Saints (Diggs!). Weitere Ausflüge sollten folgen (mehr dazu unter Ausflüge).

#### 4.1 Sehenswürdigkeiten in und um Mankato

**Mankato** glänzt als Stadt wirklich nicht mit vielen Sehenswürdigkeiten. Der **Stadtkern** ist schnell erschlossen, wobei sich die vielen **Bars** am Wochenende nachts mit erstaunlich viel Leben und Studenten füllen. Ansonsten war die Führung durch die kleine **Brauerei** des Ortes schon ein kleine, aber unspektakuläre Sehenswürdigkeit. Vielleicht bietet Mankato ja im Sommer etwas mehr zu sehen und erleben.

Unweit von Mankato ist der **Minneopa State Park**, der mit Wasserfällen und Bisons zu einem Tagesausflug einlädt.

#### 4.2 Ausflüge von Mankato aus

Auch die Nachbarstadt **New Ulm** ist einen Tagesausflug wert, da sie wie keine zweite Stadt in Amerika von deutschen Auswanderern geprägt wurde und dadurch ein reiches deutsches Erbe zu bieten hat (Architektur, Brauerei, Restaurants, Glockenspiel). Im Vergleich zu Mankato bietet sie einen sehenswerten Stadtkern, auch die Tour durch die Brauerei lohnt sich mehr und gerade als Deutscher ist das „Mini-Deutschland“ recht amüsant und unterhaltsam. Größte Sehenswürdigkeit New Ulms ist „**Hermann The German**“, ein dem Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald nachempfundenes Denkmal, das an eben jene deutschen Einwanderer erinnert. Auch der angrenzende **Flandrau State Park** lädt ähnlich wie der Minneopa State Park bei Mankato zu einer Wanderung durch die Natur ein.

Wesentlich mehr als Mankato bieten die etwa zwei Autostunden (über den Land-to-Air-Express mit Studentenrabatt relativ gut zu erreichen) entfernten **Twin Cities**, also **Minneapolis und St. Paul**. Jeder Austauschstudent wird mindestens einmal zur **Mall of America** reisen wollen, dem meistbesuchten Einkaufszentrums der Vereinigten Staaten und eines der größten der Welt. Es ist so groß, dass im Zentrum ein ganzer **Vergnügungspark** mit Achterbahnen und anderen Fahrattraktionen Platz findet. Daneben gibt es auch in der Mall viele weitere Attraktionen und natürlich Geschäfte auf mehreren Etagen, sodass wirklich jeder auf seine Kosten kommt. Neben der Mall of America, locken die Twin Cities auch mit ihren großen, berühmten Sportvereinen: **Minnesota Wild** (NHL), **Vikings** (NFL), **Timberwolves** (NBA) und **Twins** (MLB). Wer die Möglichkeit hat, ein Spiel dieser Vereine anzuschauen, sollte diese Möglichkeit unbedingt nutzen und dafür auch bereit sein, soweit es das eigene Budget erlaubt, tiefer in die Tasche greifen. Wir waren bei den Vikings zu einem NFL-Playoff-Spiel und zu einem Basketballspiel der Timberwolves und beides waren einmalige Erlebnisse!



Ansonsten ist **Downtown Minneapolis** zumindest im Winter auch nicht besonders spektakulär, in St. Paul lohnt sich dagegen eine Führung durch das Parlamentsgebäude (**Capitol**).

Wer etwas mehr Zeit zum Reisen hat, dem empfehle ich einen **Ausflug in den Norden Minnesotas**, insbesondere an die **Küste des Lake Superior**.

Ein **Wochenendausflug nach Chicago** bietet sich von Mankato aus ebenfalls an. Dafür braucht man einen Mietwagen oder ein privates Auto (das Busnetz ist sehr dünn und langsam) und viel Geduld, denn die Fahrt dauert ungefähr 6,5 Stunden pro Strecke. Vielleicht findet man ein paar weitere Austauschstudenten oder Einheimische, mit denen man sich zusammmentun kann, dann kann man sich die Fahrtstrecke und -kosten teilen. Ich selbst reiste einmal mit meiner Freundesgruppe aus Austauschstudenten und ein weiteres Mal mit *der International Business Organization* in die „Windy City“. Chicago hat echt viel zu bieten: eine beeindruckende Skyline, moderne Architektur, Großstadtflair, Museen, ein Aquarium, ein Planetarium, das Skydeck, die Skulptur die „Bean“, Kunst und Kultur, Nachtleben und natürlich die berühmte **Chicago Deep Dish Pizza**.

### 4.3 Reisen

Bevor ich nach Mankato flog, besuchte ich über Weihnachten/Neujahr ein paar Tage meine Freundin in **New York**. Ich denke, über New York muss ich keine Worte verlieren, die „Stadt, die niemals schläft“ ist immer eine Reise wert.

Über **Spring Break** flog ich zusammen mit sieben weiteren Austauschstudenten nach **Denver**. Dort mieteten wir uns zwei Autos und fuhren quer durch **Colorado** und **Utah**. Ein unvergesslicher **Roadtrip**, der uns nach Colorado Springs, zum **Sand Dunes National Park**, den **Pagosa Springs**, nach Moab, zu den **Mesa Verde, Arches und Canyonlands National Parks**, zum Skifahren in den **Rocky Mountains** und schließlich zurück nach Denver führte. Ich habe selten so abwechslungsreiche Landschaft in so kurzer Zeit gesehen. Von spektakulären Canyons über Sanddünen bis hin zu schneebedeckten Bergen und pulsierenden Großstädten war wirklich alles dabei.





Nach dem Ende der Prüfungen plante ich einen weiteren einwöchigen **Roadtrip** mit einem weiteren FAU-Austauschstudenden und Freund. Wir flogen von Minneapolis nach **Boston**, mieten uns dort einen Mietwagen und fuhren nach **Montréal**, **Toronto**, zu den **Niagarafällen** und zurück nach Boston. Auch diese Route kann ich uneingeschränkt weiterempfehlen, wenn man sich nicht vor den langen Fahrten scheut. Aber die verschiedenen Eindrücke, die man auf einer solchen Reise sammelt, sind echt unbeschreiblich und unbezahlbar. Boston ist für mich eine der schönsten Städte Amerikas und Kanada war auch sehr beeindruckend und sehenswert.



#### 4.4 Kulinarisches

Kulinarisch hat Mankato nicht wirklich viel zu bieten. Die Stadt bietet die für den Mittleren Westen typischen **Ketten(-Fast-Food)-Restaurants** wie etwa McDonalds, Subway, Chipotle oder The Noodles Company. Der Mexikaner **Matzatlan** ist zu empfehlen und einmal waren wir im Indian Palace essen. Ansonsten sollte man keine kulinarischen Hochgenüsse erwarten, schon eher in Minneapolis oder gar Chicago. Die **Chicago Deep Dish Pizza** sollte man dort auf jeden Fall mal probiert haben. Und Burger mit Pommes gibt es natürlich überall (mir wechselnder Qualität).

#### 4.5 Geld

Wie bereits erwähnt, auf dem Campus gibt es eine Bankfiliale von **Wells Fargo** mit eigenem Geldautomat. Wells Fargo bietet für Studenten der MNSU ein **kostenloses Girokonto** an, was ich Austauschstudenten empfehlen würde, um Gebühren zu sparen. Um die Wechselkurs- und Transfergebühren zu umgehen, kann ich den Dienst **transferwise** empfehlen. Damit kann man sehr transparent Geld von einem deutschen auf ein amerikanisches Konto überweisen, zum realen Wechselkurs und einer kleinen, überschaubaren Gebühr. Ich habe damit zweimal einen vierstelligen Betrag überwiesen, um die Uni-Gebühren zu bezahlen und dadurch wohl viel Geld gespart. Denn zunächst hatte ich 1.000 Dollar in Deutschland bei einer **Reisebank** getauscht und als Bargeld in die Staaten mitgebracht, um davon bei meiner Ankunft sofort die Krankenversicherung zahlen zu können. Davon würde ich aufgrund der hohen Gebühren abraten. Eine **Kreditkarte** ist ebenfalls ein Muss, um überall bargeldlos zahlen zu können. **Visa- oder Master Card** werden eigentlich überall akzeptiert, auch bei kleineren Beträgen, wodurch man sich das teure (mit dem Wells Fargo Konto kostenlose) Bargeldabheben spart. Allerdings schlug zumindest meine Kreditkarte immer ein Auslandseinsatzentgelt drauf, weshalb ich zunehmend mit meiner Wells Fargo Karte zahlte. Mit **EC-Karte** funktioniert in Amerika übrigens gar nicht. Einmal bekam ich von der Universität einen **Check**, weil meine Anzahlung für die Unterkunft nicht eingerechnet wurde. Diesen konnte ich auch über mein Wells Fargo Konto einlösen.

#### 4.6 Handy

Zunächst suchten wir im Wal-Mart nach dem günstigsten **Handy-Prepaid-Tarif**, doch leider mussten wir feststellen, dass die Prepaid-Karten nicht mit unseren deutschen Handys funktionierten. Zum Glück konnten wir das Paket aus Kulanz wieder zurücktauschen (eigentlich ausgeschlossen). Stattdessen schlossen wir einen **Vertrag bei AT&T** ab, dem sich mehrere Austauschstudenten anschlossen. Dadurch konnten wir den Preis pro Person auf **22 Dollar pro Monat** drücken, worin 500 MB Datenvolumen, aber unbegrenzte Anrufe und SMS enthalten waren. Da es **auf dem Campus** immer **WLAN** gab, reichte das Paket für uns vollkommen aus. Wer günstig an ein iPhone kommen möchte, kann auch überlegen, dies über einen solchen Vertrag zu finanzieren und es dann nach Ablauf der sechsmonatigen Sperrfrist freischalten (*unlocking*) zu lassen. Ein anderer deutscher Austauschstudent hat dies gemacht und so ein neues iPhone für ca. 200 Dollar bekommen.

### 5. Finanzielles

#### 5.1 Lebensunterhaltungskosten

Ein Studium in den USA ist nicht günstig, das sollte jedem bewusst sein. Da ich einen studiengebührenbefreiten Platz bekam, fiel zum Glück schon einmal der größte Posten, die **Studiengebühren** weg, die sich auf etwa **8.000 US-Dollar pro Semester** belaufen. Die größten Ausgaben waren für mich die **Unterkunft (3.600 Dollar pro Semester)** und der

**Anytime Meal Plan (1.100 Dollar pro Semester).** Die **Auslandskrankenversicherung** ist für alle Austauschstudenten verpflichtend und kostet **615 Dollar**, die gleich zu Beginn des Semesters gezahlt werden müssen. Die **Orientierungswoche** wird ebenfalls mit **90 Dollar** berechnet, außerdem fallen „**Study Abroad Verwaltungsgebühren**“ von **30 Dollar** und das für Business Studenten obligatorische **Wall Street Journal Abo (25 Dollar)** an. **Insgesamt** habe ich also allein an die Uni fast **5.500 Dollar** für knappe **5 Monate** überwiesen. Für die Zimmer sollte man noch etwas Geld für **Bettzeug** einplanen (**100-200 Dollar**), denn sie sind zwar möbliert, mehr aber auch nicht. Für das **Handy** sollte man mit Kosten von **20-50 Dollar** pro Monat rechnen (siehe 4.6). Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Posten, sind die **Lehrbücher**. Fast jedes Buch kostet neu einen **dreistelligen Betrag**. In zwei Fächern brauchte ich kein Buch, zwei Bücher konnte ich gebraucht leihen. Einmal musste ich aber in den sauren Apfel beißen, denn für die Hausaufgaben in *Business Finance* brauchte ich den offiziellen E-Book-Code, der mich auch einen dreistelligen Betrag gekostet hat. Es lohnt sich, genau zu recherchieren, welche Bücher man wirklich braucht und über welche Quelle (Buchladen der Uni, Amazon Book Rentals, chegg.com oder textbook.com) man sie am günstigsten beziehen kann, um etwas Geld zu sparen. Dafür halten sich die weiteren Lebensunterhaltskosten im Rahmen, da man mit dem Meal Plan rundum mit Essen versorgt wird. Einzig Hygiene-Artikel und Waschmittel sollte man noch einplanen - und natürlich außerplanmäßige Kosten wie z.B. Kleidung im Uni-Design oder Ausflüge.

### Übersicht über die Kosten

Ausgabe	Kosten pro Semester
Studiengebühren	8.000 US-Dollar
Unterkunft	3.600 US-Dollar
Anytime Meal Plan	1.100 US-Dollar
Auslandskrankenversicherung	615 US-Dollar
Orientierungswoche	90 US-Dollar
Study Abroad Admin Fee	30 US-Dollar
Wall Street Journal Abo	25 US-Dollar
Bettzeug	100-200 US-Dollar
Handyvertrag	110 US-Dollar
Lehrbücher	300 US-Dollar
Persönliche Ausgaben	Individuell
<b>Gesamtkosten</b>	<b>Ca. 14.000 US-Dollar + individuelle Ausgaben</b>

### 5.2 Stipendien

Ich bewarb mich für das **PROMOS-Stipendium** und die **Reisekostenstipendien** des **Fonds Hochschule International (FHI)** und der **Ilse und Dr. Alexander Mayer Stiftung** am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Bewerbung für das PROMOS-Stipendium des DAAD war ziemlich einfach und mir wurde ein **Teilstipendium über 800 Euro** gewährt. Für die Reisekostenstipendien des FHI und der Mayer-Stiftung musste man online einen Bewerbungsbogen ausfüllen und eine PDF-Datei mit Motivationsschreiben, Lebenslauf, Notenübersicht und weiteren Unterlagen zusammenstellen. Für das Reisekostenstipendium des FHI konnte ich leider nicht berücksichtigt werden, auf eine Antwort der Mayer-Stiftung warte ich noch zum derzeitigen Zeitpunkt.

### 6. Fazit

Dieses Auslandssemester hat auf jeden Fall meinen **Horizont erweitert**. Ich konnte nicht nur ein **anderes Bildungssystem kennenlernen**, meine **Sprach- und Fachkenntnisse anwenden und erweitern**, sondern vor allem auch unzählige **Freund- und Bekanntschaften**



**mit Menschen aus allen Herren Länder** schließen. Dieser tägliche Kontakt und Austausch mit anderen Kulturen hat mich persönlich vorangebracht und war definitiv eine bereichernde Erfahrung, die ich an der FAU etwas vermisste.

Meine **persönlichen Highlights** des Auslandssemesters waren sicherlich meine **zwei Roadtrips nach Colorado und Neuengland/Kanada** und die vielen **Ausflüge und unvergesslichen Erlebnisse** wie der **Besuch eines NFL- und NBA-Spiels** in den Twin Cities.

Eine wirklich negative Erfahrung habe ich im Zuge meines Auslandssemesters nicht gemacht, aber **das Nervenaufreibendste** an dem Auslandssemester war sicherlich die **Organisation im Vorhinein** (Auswahlverfahren, Recherche, Bewerbung, Fächerwahl, Learning Agreements) **und Nachhinein** (Anerkennung der Noten) des eigentlichen Aufenthalts. Aber der ganze organisatorische Aufwand wird durch die vielen positiven und einmaligen Erlebnisse während des Auslandssemesters mehr als aufgewogen und ich würde diese Erfahrung jederzeit wieder machen wollen und spreche auch eine **uneingeschränkte Empfehlung** für Nachahmer aus.

## 7. Wichtige Kontakte und Links

- **Jörg Reisner**, Büro für internationale Beziehungen der WiSo, [joerg.reisner@fau.de](mailto:joerg.reisner@fau.de)
- **Elzbieta Garza**, Referat für Internationale Angelegenheiten der FAU, [exchange-overseas@fau.de](mailto:exchange-overseas@fau.de)
- **Daniel Schwartz**, Kearney Center for International Student Services in Mankato, [daniel.schwartz@mnsu.edu](mailto:daniel.schwartz@mnsu.edu)
- **Homepage der Minnesota State University, Mankato**, <https://mankato.mnsu.edu/>
- **Homepage U.S. Department of State**, <https://travel.state.gov/content/travel/en/us-visas/study/exchange.html>
- **Homepage Terminvereinbarung Visum** US-Botschaft/Konsulate in Deutschland, [http://www.ustraveldocs.com/de\\_de/index.html?firstTime=No](http://www.ustraveldocs.com/de_de/index.html?firstTime=No)
- **MNSU Student Organizations**, <https://mnsu.mankato.campuslabs.com/engage/organizations>
- **Geldtransferdienstleister transferwise**, <https://transferwise.com/de/>